

# Mutation ja, Informationsplus nein

Makroevolution rechnet mit Mutationen, die Lebewesen einen Selektionsvorteil verschaffen. Doch Mutationen, die zu Genen mit neuen Proteinfunktionen führen, sind nicht nachweisbar.

Gemäss Theorie soll Makroevolution durch eine zufällige Abfolge von solchen Mutationen vorangetrieben werden, die sich im jeweiligen Umfeld des Lebewesens als Selektionsvorteil erweisen.

Im Jahr 2005 hat der Biologe *Gerald Bergman* mit seinem Team fast 19 Millionen Publikationen nach vorteilhaften Mutationen durchsucht. Von 453 732 beschriebenen Mutationen konnten nur 186 als vorteilhaft eingestuft werden. Allerdings zeigte sich bei keiner dieser Mutationen eine Zunahme von Genen für neue funktionstüchtige Proteine.

In der konventionellen Biologie geht man davon aus, dass die Anzahl von verschiedenen Arten, die je auf der Erde lebten, etwa  $2 \times 10^{14}$  (200 Billionen) beträgt. Um eine neue Art hervorzubringen, sind gemäss Befürwortern der Evolution schätzungsweise tausend Zwischenformen nötig. Somit müssten nach evolutionstheoretischer Sichtweise bis heute ca.  $2 \times 10^{17}$  Zwischenformen auf der Erde gelebt haben.



Physiker Lee M. Spetner: «Die fehlenden Beispiele für eine Informationszunahme durch Mutationen widerlegen die Evolutionstheorie.»

Um von einer Zwischenform zur nächsten zu gelangen, braucht es angeblich wiederum schätzungsweise tausend vorteilhafte Mutationen. Das bedeutet, dass bis heute annähernd  $2 \times 10^{20}$  vorteilhafte Mutationen abgelaufen sein müssten. Das wären auf die vergangenen 500 Millionen Jahre gerechnet (in denen die Evolution angeblich stattgefunden haben soll) weltweit durch-



Die gezeichnete Stufe vom Einfachen zum Komplexen lässt sich nicht nachweisen. Die Evolutionstheorie rechnet mit der Entwicklung über die Art hinaus und somit mit unzähligen Zwischenformen, die sich durch Zufall, Mutation und Selektion höherentwickelt haben sollen. Das hiesse aber, dass sich jede Sekunde weltweit Tausende von Mutationen ereignen, die vorteilhaft sind und eine Informationszunahme aufweisen. Die Suche nach vorteilhaften Mutationen ergibt allerdings ein anderes Ergebnis.

schnittlich 10 000 vorteilhafte Mutationen pro Sekunde! Trotzdem konnte in der gesamten Fachliteratur der vergangenen Jahrzehnte keine einzige Mutation dokumentiert werden, wodurch zusätzliche sinnvolle Codierungen in die DNA hineingekommen wären.<sup>1,2</sup>

Es muss berücksichtigt werden, dass in dieser Darstellung von *erfolgreichen* Mutationen die Rede ist. Gemäss Evolutionstheorie müsste ein gigantisches Vielfaches an zufälligen Mutationen stattfinden, damit sich 10 000 erfolgreiche pro Sekunde ereignen. Dass sich DNA-Stränge spontan und oft verlängern können, wäre für die Evolutionstheorie von essenzieller Bedeutung. Dass ein solcher Vorgang (mit vorteilhafter Wirkung für das Lebewesen) auch nach jahrzehntelangen Versuchen kein einziges Mal festgestellt werden konnte, mag unter anderem mit zellinternen Kontrollmechanismen zusammenhängen, die ebendies verhindern. Mutationen können diesen Kontrollvorgang nach dem Kopieren nur dann «überstehen», wenn sie aus gleich vielen Bausteinen bestehen wie das Original. Ansonsten werden sie sogleich wieder vernichtet.

*Richard Dawkins*, ein führender Vertreter der Evolutionstheorie, wurde gefragt, ob er ein Beispiel für eine Veränderung eines Organismus geben könne, bei dem Information hinzugefügt wurde. Er war dazu nicht in der Lage.<sup>3</sup>

*Lee Spetner* meinte, dass «die Unfähigkeit, auch nur ein einziges Beispiel einer Mutation zu nennen, bei der Information hinzugefügt wurde, mehr bedeutet als nur fehlende Unterstützung der Theorie. Es ist eine deutliche Widerlegung der Evolutionstheorie».<sup>4</sup>

Wir stehen vor der Tatsache, dass auch nach über 50 Jahren intensiver Forschung kein einziges Beispiel für die Zunahme von intelligenter Information im Genom gefunden werden konnte. ■

© Pro Genesis: 95 Thesen gegen die Evolution. Wissenschaftliche Kritik am naturalistischen Weltbild. CLV, Bielefeld, 2009, ISBN 978-3-86699-220-7

#### Referenzen

- 1 Gerald R. Bergman: Darwinism and the Deterioration of the Genome, CRSQ 42/2, September 2005, S. 110–112
- 2 Barney Maddox: Mutations: The Raw Material for Evolution?, Acts and Facts 36/9, September 2007, S. 10–13
- 3 Gillian Brown: A Response to Barry Williams, The Skeptic 18/3, September 1998.
- 4 Lee Spetner: Not by Chance!, The Judaica Press, 1997, S. 107 und 131